

Der Dreck der erneuerbaren Energien

Ausgabe vom 14. Mai «Neue Studie zur Energiewende»

Der Beitrag über die Umweltbelastung, zu der die angestrebte Klimaneutralität führt, ist überfällig. Die Förderung der Rohstoffe und die Produktion von Solarpanels, Batterien und weiterer Infrastruktur zur sogenannten alternativen Energienutzung sind in hohem Masse umweltschädlich. Stichwort Bergbauabfälle: In manchen Ländern bleiben zum Beispiel hochgiftige Kloaken zurück, das heisst offen liegen. Die Studie des Paul-Scherrer-Instituts ist hoch verdienstvoll, der Bericht darüber ebenfalls. Der Autor hat recht, wenn er schreibt: «Der Umbau des Energiesystems in der Schweiz kann die Umweltbelastung im Ausland teils sogar verschärfen.» Die soziale Nachhaltigkeitsperspektive, die die PSI-Studie nicht behandelt, die im Artikel aber angesprochen wird, kommt als belastender Faktor hinzu. Konkret: Wie viel Kinderarbeit in Schwarzafrika und wie viel Zwangsarbeit der Uiguren in China stecken eigentlich in den Panels auf unseren Dächern und in den Batterien in unseren Garagen? Weniger Energie-Euphorie wäre angebracht, mehr Skepsis nützlich. Schliesslich: Erneuerbare Energien? Hm. Die seltenen Mineralien sind genauso wenig erneuerbar wie Erdöl, Erdgas oder Uran. In der Schweiz am ehesten erneuerbar ist höchstens die Wasserkraft. Anna E. Guhl, Winterthur